

XI/12/44

110-4/561

ARCHIVNÍ A STUDIJNÍ ODBOR	
Došlo	
Či.	110-4/561
Průlohy	9 listů

9. listů 44.

4. 10. 2008

Sicherheitsdienst NS

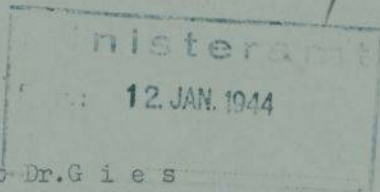
SD-Leitabschnitt Prag

III C 2 - SA 62

Rs.

Prag-Bubentfch, den 11.1.1944
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

An den
Chef des Ministeramtes
des Deutschen Staatsministeriums
H-Standartenführer Ministerialrat Dr. G i e s
P r a g



Betr.: Zahlungen an die Kirchen im Protektorat.
Vorg.: Bekannt.
Anlg.: - 1 -

Anliegend wird die überlassene Akte nach Auswertung zurückgereicht.

i. H. *J. K. K. K.*

H-Sturmbannführer

St. M. *W 0 - 163 6/43*

73.
ins. am 73. D. 7000
Wiedervorgelegt am *28.12.44*

Antw. am 73. 1. 44.

Ministerialrat Dr. Heckel

III a 110 - 2

Prag, den 16. Dezember 1943

2

M	t
Eing.: 18. DEZ 1943	

An Herrn
 Ministerialrat Dr. G i e s
im H a u s e

Betrifft: Probleme des konfessionellen Beitragswesens
 im Protektorat Böhmen und Mähren

Bezug: Schreiben der Parteikanzlei vom 20. September 1943
 III D 1 - Po. 3320/4/221

Die in Frage kommenden Kirchen haben ihre Pläne
 noch nicht mitgeteilt. Ich hoffe, im Frühjahr das Material voll-
 ständig beisammen zu haben und dann berichten zu können.

Die Vorgänge des Ministeramts sind wieder beigelegt.

Heckel

SD Verwalt. Prag	
17332	22. DEZ. 1943
ausgegeben:	Aktenzeichen:
<i>2</i>	

*Vorbereitung 8. 11. 43
 22. 11. 43*

St. M. IV D - 1636/43

Sicherheitsdienst RFH

SD-Leitabschnitt Prag

- III C 2 - SA 62 -

Prag-Bubentfch, 15.12.1943.
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

Schl./Sch.

An den

Persönlichen Referenten
des 1/4-Obergruppenführers Staatsminister K.H. Frank
1/4-Standartenführer Ministerialrat Dr. G i e s

P r a g

Mini
Eing.: 18. DEZ. 1943

SD P. Krüger
gegen Eingabe

Betr.: Zahlungen an die Kirchen im Protektorat.
Vorg.: Schriftwechsel zwischen Ministerialrat Dr. Heckel
und Ministerialrat Krüger, Parteikanzlei.
Anl.: 2

Heckel geht bei seiner Befürwortung der Beibehaltung und einem nur langsam stufenweisen Abbau von auf rechtlichen Verpflichtungen beruhenden Zahlungen an die Kirchen ohne Zweifel von der Überlegung aus, dass ein divide et impera in der Kirchenpolitik im Reichsinteresse liegt. Eine solche Auffassung ist ohne Zweifel richtig, wenn es sich bei den kleineren Kirchen und Sekten um Institutionen handelt, die kirchlich - organisatorisch und konfessionell - dogmatisch mit einer oder mehreren Grosskirchen im Streite liegen. Da aber die im Raum Böhmen und Mähren vorhandenen kleinen Kirchen und Sekten "Politik" zu machen versuchen, die weit über innerkirchliche und innerkonfessionelle Fragen hinausreicht (siehe z.B. die evangelische Kirche im Protektorat), so sind sie nicht unter der kirchenpolitischen Devise "Teile und herrsche" zu beurteilen, sondern vom Standort politisch - abwehrmässiger Überlegungen zu bewerten.

Von hier wird deshalb die Einstellung von weiteren Zahlungen an diese Kirchen und Sekten befürwortet. Dass dies zu einer Verstärkung und Vergrösserung der katholischen Kirche führen würde, wie Heckel glaubt, wird von hier aus nicht angenommen, Dafür ist die Gegnerschaft der kleinen Kirchen zu der grossen zu gross.

Zu der Stellungnahme Heckels über die Haltung der Tschechen zur religiösen Frage in Böhmen und Mähren überhaupt ist von hier aus folgendes zu sagen:

Heckel fällt auf einer dreiviertel Seite Pauschalbeurteilungen, die nicht nur oberflächlich, sondern sogar falsch sind. Der Satz:

St. M. IV 0-163 a/43

"So katholisch die Tschechen heute zu sein scheinen, so gleichgültig ist ihnen an sich ihrem Wesen nach die Religion überhaupt," ist ein Beweis, dass Heckel sich mit der Geschichte des Katholizismus im böhmisch-mährischen Raum unter besonderer Berücksichtigung der Stellung und Wirkung der katholischen Kirche während der tschecho-slowakischen Systemzeit wahrscheinlich nie ernsthaft befasst hat.

Dass Hus, der Ketzler, für alle Tschechen ein Nationalheros ist, ist kein Beweis, dass die Tschechen nicht katholisch-religiös seien. Dass die "Religion" den Tschechen keineswegs gleichgültig ist, geht allein schon daraus hervor, dass in den Programmen der ehemals tschechischen Parteien von rechts nach links auch das "Christliche" immer betont wurde und dass der Prototyp des tschechischen Freidenkers, Masaryk, es nie gewagt hat, sich vom Christentum organisatorisch frei zu machen. Er gehörte der damaligen sogenannten Tschechoslowakischen Kirche an. Masaryk kannte seine Tschechen auch in ihren religiösen Gefühlen, nicht nur in ihren konfessionellen Bindungen, viel zu gut. Der katholische Tscheche ist keineswegs nur deshalb katholgläubig, weil, wie Heckel annimmt, ihm die katholische Kirche die Möglichkeit gibt, sich politisch zu sammeln, zu betätigen und zu bekennen. Wenn 1918 der Prager tschechische Pöbel die Mariensäulen zertümmerte, dann nicht, weil er darin seine Abneigung gegen den österreichischen Katholizismus zum Ausdruck bringen wollte, sondern weil, wie es Bruno Brehm, wohl der feinsinnigste und geschichtlich geschulteste Beobachter und Schilderer dieses Tatbestandes dargelegt hat, diese Mariensäulen Symbole des "barocken Reichsstiles", der Zentralgewalt der österreich-ungarischen Monarchie, waren. Deshalb muss auch die Folgerung Heckels falsch sein, dass eine Massnahme gegen die katholische Kirche das tschechische Volk "nur in seinen politischen Gefühlen" treffen würde und nicht in seinen religiösen. Direkt gefährlich ist es, wenn Heckel behauptet, dass z.B. die Böhm.-Mähr.Kirche ihrem Wesen nach "überhaupt keine politische Gemeinschaft mehr ist"; das Gegenteil ist der Fall. Gerade in ihr sammeln sich, wie im hiesigen Tagesbericht Nr. 144/43 vom 7.12.43 u.a. wiederum nachgewiesen werden konnte, reichs- und staatsfeindliche Elemente mit zum Teil direkt probolschewistischer Ausrichtung. Der Parteikanzlei müsste des-



9

halb mitgeteilt werden, dass "es wichtig ist zu wissen", dass Heckels Darlegungen den Tatsachen in keiner Weise entsprechen, da seine Auffassungen falsch sind und dass eventuelle Massnahmen, die aufgrund einer solchen Unterrichtung geplant würden, das Gegenteil von dem erreichen würden, was im Interesse des Reiches und der Reichspolitik in Böhmen und Mähren liegt.

4

Sever

44-Obersturmbannführer

A b s c h r i f t .

Ministerialrat Dr. Heckel

Prag, den 1. August 1943

Herrn
Ministerialrat Kurt Krüger
in München 33
Führerbau

Lieber Parteigenosse Krüger!

Als wir in Innsbruck über die Zahlungen an die Kirchen und über die Einstellung der Zahlungen sprachen, die nicht auf rechtlicher Verpflichtung beruhen, erklärten Sie, der Leiter der Parteikanzlei sei über diese Dinge nicht verständigt worden. Ich habe aus den Akten folgendes festgestellt: Mit Schreiben vom 4.9.1941 hat Staatssekretär Frank an Reichsleiter Bormann persönlich geschrieben. Eine Abschrift dieses Schreibens füge ich bei. Eine Antwort ist auf dieses Schreiben anscheinend nicht beim Staatssekretär eingegangen. Jedenfalls enthalten die mir vorliegenden Akten nichts davon. Der Staatssekretär hat noch im Herbst 1941 die Anweisung gegeben, alle nicht auf rechtlicher Verpflichtung beruhenden Zahlungen an die Kirchen einzustellen. Diesen Zustand fand ich, als ich im Sommer 1942 nach Prag kam, vor. Die bestehende Anordnung wurde mit dem Erlaß des Schulministeriums vom 27.6.1942, von dem gleichfalls eine Abschrift beiliegt, wiederholt.

Bei der Durchführung zeigte sich sofort, daß diese Anordnung praktisch nur die kleineren Kirchen, nicht aber die katholische Kirche, getroffen hätte. Bei der ungesicherten Finanzlage der Sekten und kleineren Kirchen hätte dies den finanziellen Zusammenbruch dieser Konfessionsgemeinschaften zur Folge gehabt. Das hätte eine Verstärkung und Vergrößerung der katholischen Kirche bedeutet. Um dies zu vermeiden, habe ich mir im Sommer 1943 vom Staatssekretär die Ermächtigung geben

lassen

lassen, daß der Erlaß nicht streng durchgeführt zu werden braucht, sondern daß die Zuschüsse, die nicht auf rechtlicher Verpflichtung beruhen, stufenweise abgebaut werden, damit die Kirchen in der Zwischenzeit ein eigenes Beitragssystem aufbauen oder sich in anderer geeigneter Weise um ihre Einnahmen kümmern können. Daher haben wir sowohl 1942 wie 1943 die Zuschüsse, wenn auch in vermindelter Höhe, weitergezahlt. Wie es 1944 sein wird, kann ich noch nicht übersehen. Die Kirchen sind damals aufgefordert worden, Vorschläge über ihre Finanzierung zu machen. Bisher ist aber noch nichts abschließendes geklärt worden. Dies ist der heutige Stand der Dinge im Protektorat.

Im übrigen möchte ich Sie bei dieser Gelegenheit noch allgemein über die Haltung der Tschechen zur religiösen Frage unterrichten. So katholisch die Tschechen heute zu sein scheinen - die konfessionelle Betätigung ist ja die einzige Gelegenheit für die Tschechen um in der Öffentlichkeit eine Art Gemeinschaftserlebnis zu haben - so gleichgültig ist ihnen an sich ihrem Wesen nach die Religion überhaupt. Die katholische Kirche war für die Tschechen früher mit Österreich identisch und wurde deshalb auch von den katholischen Tschechen innerlich nicht bejaht. Bezeichnend ist, daß man in einer großen Anzahl von Städten, unter anderen auch in Prag, bei der Revolution 1918 die schönen alten Mariensäulen zertrümmert hat, weil man damit die Abneigung gegen den österreichischen Katholizismus zum Ausdruck bringen wollte. Die katholische Kirche hat hier auch niemals die führende Rolle gespielt wie sonst in Deutschland. Die Bindung der Tschechen zur katholischen Kirche ist daher heute mehr äußerlicher Art. Der Nationalsozialismus und die \ddot{H} stehen der Kirche nicht gerade freundlich gegenüber, daher ist sie für die Tschechen heute ihre politische Organisation geworden. So trifft eine Maßnahme gegen die katholische Kirche das tschechische Volk heute nicht in seinen religiösen, sondern nur in seinen politischen Gefühlen. Dies zu wissen ist wichtig. Dasselbe gilt im Wesentlichen auch für die kleineren Kirchen dieses Raumes, besonders stark für die böhm.-mähr. Kirche, die ihrem Wesen nach überhaupt mehr eine politische Gemeinschaft ist.

Herzlichen Gruß und

Heil Hitler!
Ihr
gez.: Dr. Heckel

Nationalsozialistische

Deutsche Arbeiterpartei

Partei-Kanzlei

Dienstleiter Kurt Krüger

München 33, den 20. September 1943

Führerbau

III D 1 - Fo.

3320/4/221

Bei ... bitte.
Ab ... und
Be ... angeben

An

Herrn Ministerialrat
Dr. Hans H e c k e l
im Amt des Reichsprotectors
für Böhmen und Mähren

Pr a g III
Karmelitergasse 8

*Dem Herrn Ministerialrat Dr. Hans Heckel
als Bezug vorzulegen.*

*Heckel
27/9*

Betrifft: Probleme des konfessionellen Beitragswesens im
Protectorat Böhmen und Mähren.

Ihr Schreiben vom 1. August 1943.

*- Abschrift West. Nr. 10
27/9*

Lieber Parteigenosse Heckel!

In Ihrem Schreiben vom 1. August 1943 haben Sie unter Bezugnahme auf die Innsbrucker Besprechungen ausgeführt, daß den kleineren Kirchen im Protectorat die Möglichkeit gegeben wurde, ein eigenes Beitragssystem aufzubauen, um den Ausfall an freiwilligen Staatszuschüssen, soweit diese tatsächlich eingestellt werden, zu decken. Die Kirchen seien aufgefordert worden, Vorschläge über ihre Finanzierung zu machen. Bisher sei aber noch nichts Abschließendes geklärt worden.

Ich bitte Sie, unbedingt sicher zu stellen, daß vor einer Regelung der Angelegenheit unter Mitteilung der Pläne der einzelnen Kirchen und der Stellungnahme Ihrer Dienststelle der Partei-Kanzlei Gelegenheit geboten wird, auf die Ange-

IV 0 - 782 / 42

Partei-Kanzlei

München, den 20. September 1943

Blatt 2

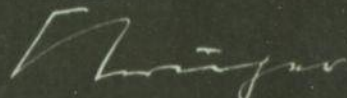
an Herrn Ministerialrat
Dr. H e c k e l
Prag III, Karmelitergasse 8

legenheit maßgeblichen Einfluß zu nehmen. Dies gilt auch für die Frage der Leistung von Staatszuschüssen im Jahr 1944. Der Schriftwechsel wird dann über die Parteiverbindungsstelle zu leiten sein.

Am zweckmäßigsten dürfte es sein, die Angelegenheit zunächst bei Ihrem vorläufig zurückgestellten Besuch in München im einzelnen zu besprechen, um gegenseitig die in diesem Zusammenhang auftauchenden Probleme zu klären.

Heil Hitler!

Ihr



1/ Linie 10. 2. 43
gegen Einlage nicht 9 Anlage
Anweisung

SD-Leitabschnitt Degg	
16676	8. DEZ. 1943
Beauftragter	Achtungseiner

[Handwritten signatures and initials over the stamp]

2/ Urdamm Str. am 10. 12. 1943 bei
dem Anlagebuch

[Handwritten scribble]

8/ 12. 43



77354

8. NOV. 1943

SD 9142

Übersetzung.

44-*Königgrätz* 1
1071. 9

Glückwunschbrief des Bischofs Picha an MM.

Königgrätz, 22. Dezember 44.

Herrn
Emanuel Moravec,
Minister für Schulwesen u. für Volksaufklärung,
Prag III.

Verlegen
Oberprokurator
Dr. J. B. ...
Wagner

Sehr geehrter Herr Minister!

Gestatten Sie mir, Ihnen anlässlich des Jahreswechsels meine ehrerbietigsten Wünsche zu entbieten. Ich wünsche Ihnen alles erdenklich Gute und den Segen Gottes für die grossen Aufgaben, die die göttliche Vorsehung für das Wohl unseres Volkes in Ihre Hand gelegt hat.

Indem ich Ihnen gleichzeitig den aufrichtigsten Dank für das uns erwiesene Wohlwollen ausspreche und mich auch weiterhin Ihrer werten Gunst empfehle, verbleibe ich mit dem Ausdruck besonderer Hochachtung

Ihr ergebener

Dr. Moritz Picha e.h.
(Bischof)

Übersetzung.

Prag, 2. Jänner 1945.

Hochwürdiger Herr Bischof!

Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre lieben Worte und Ihre Wünsche zum Neuen Jahr, die ich auf das herzlichste erwidere.

Mehr als je wurde uns Verantwortung und wurden uns Prüfungen Gottes auferlegt. Ich bin überzeugt, dass uns die Vorsehung gnädig bleiben wird und unser Volk vor Unverstand und Verderben bewahren wird.

Mein Dank gilt weiterhin allen Geistlichen der katholischen Kirche, die sich in diesem vergangenen Jahr mit tapferen Worten und mit ihrer ganzen Liebe für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in unserem schönen Land eingesetzt haben.

Ihr
E. Moravec e.h.

Hochwürden
Dr. Moritz Picha,
Bischof,
Königgrätz.

Zinn Vorzang 16. I. 1945

IV O - 40¹ a / 44